



Zur bundesweiten Aktionswoche der Schuldnerberatung 2016

Niedersachsens Sozial- und Gesundheitsministerin Rundt: „Schulden drücken auf die Gesundheit.“

Zahlreiche Studien belegen: Armut macht krank – und umgekehrt. Die Daten des Robert Koch-Instituts zur Gesundheitsberichterstattung zeigen beispielsweise für Menschen niedriger Einkommensgruppen ein höheres Risiko für Erkrankungen wie Herzinfarkt, Schlaganfall und Chronische Lebererkrankung im Vergleich zu Menschen mit höherem Einkommen. Wer arm ist, kann weniger für seine Gesundheit tun.

„Armut hat viele Facetten. Die jeweilige soziale Lage verschiedener Armutsgruppen stellt sich unterschiedlich dar. Eine dieser Gruppen sind ver- und überschuldete Menschen“, sagt Niedersachsens Sozialministerin Cornelia Rundt anlässlich der bundesweiten Aktionswoche der Schuldnerberatung. Die Datenlage sei eindeutig, so die Ministerin: „Wer Schulden hat, hat nicht nur finanzielle Sorgen, sondern meist auch gesundheitliche Probleme.“

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG FW) weist in diesem Zusammenhang auf die Wechselwirkungen von Schulden und Krankheit hin. Die LAG-FW-Vorsitzende Birgit Eckhardt unterstreicht: „Nicht nur Schulden machen krank - Krankheit führt auch zu Schulden.“

Gerade in dieser Schulden-Situation ist die psychische Belastung besonders hoch. Wie eine Studie der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz zum Thema „Überschuldung, Gesundheit und soziale Netzwerke“ gezeigt hat, sind verschuldete Menschen nicht nur von ökonomischen und juristischen Problemen betroffen, sondern insbesondere von gesundheitlichen und sozialen Einschränkungen. Birgit Eckhardt: „Die Erfahrungen in den Schuldnerberatungsstellen unserer Wohlfahrtsverbände zeigen, dass Überschuldung für die Betroffenen häufig eine völlige Destabilisierung ihrer Existenz bedeutet.“

Nr. 84/16		
Pressestelle Hannah-Arendt-Platz 2, 30159 Hannover	Tel.: (0511) 120-4168 Fax: (0511) 120-4298	www.ms.niedersachsen.de www.facebook.com/cornelia.rundt E-Mail: pressestelle@ms.niedersachsen.de

Die Gesundheit wird von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst, die weit über das Gesundheitssystem im engeren Sinn hinausgehen. Dazu gehören neben den individuellen Voraussetzungen und der eigenen Lebensweise auch Bedingungen der sozioökonomischen, kulturellen und physischen Umwelt, wie zum Beispiel die Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen. Die Schuldnerberatung und die damit verbundene Möglichkeit der Entschuldung kann die sozioökonomische Situation der Betroffenen verbessern.

Cornelia Rundt: „Ich begrüße die Initiative der Arbeitsgemeinschaft der Schuldnerberatung der Verbände sehr, in der Aktionswoche Schuldnerberatung 2016 den Zusammenhang von Schulden und Krankheit zu thematisieren.“

Das Land Niedersachsen finanziert zurzeit mehr als 250 Schuldnerberatungsstellen für deren Aufgaben im Bereich des außergerichtlichen Insolvenzverfahrens. Darüber hinaus fördert es zusammen mit dem Niedersächsischen Sparkassenverband freiwillig mit jeweils mehr als einer halben Million Euro jährlich Personalkostenzuschüsse für Schuldnerberatungsstellen, die durch Maßnahmen der persönlichen Hilfe der Überschuldung privater Haushalte entgegenwirken. Im Vergleich zu den in Deutschland bestehenden 1.400 Schuldnerberatungsstellen verfügt Niedersachsen damit über ein überdurchschnittlich dichtes Netz an Schuldnerberatungsstellen. Auch im Bereich der Qualitätssicherung ergeben sich durch das von der LAG FW entwickelte Rahmenkonzept zur sozialen Schuldner- und Insolvenzberatung in Niedersachsen und die Entwicklung des Landesrahmenhandbuchs „Diakoniesiegel Schuldnerberatung in Niedersachsen 2015“ neue Handlungsansätze.

Die Schuldnerberatungsstellen stellen zudem vielfach einen ersten Anlaufpunkt für Menschen mit verschiedenen sozialen und sonstigen Problemen dar und ermöglichen damit oftmals den Übergang bzw. Zugang zu weiteren Hilfesystemen. „Diese Zusammenhänge müssen zukünftig noch stärker berücksichtigt werden“, betont Ministerin Rundt.

In Niedersachsen gibt es bereits etablierte Strukturen der Gesundheitsförderung und Prävention, die sich auch den Themen Armut und Gesundheit widmen. Dazu gehört unter anderem die Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit des gleichnamigen Kooperationsverbundes auf Bundesebene. Sozialministerin Cornelia Rundt: „Diese Strukturen gilt es zu stärken und da, wo sinnvoll und erforderlich, auszubauen und zu verbessern.“

Nr. 84/16		
Pressestelle Hannah-Arendt-Platz 2, 30159 Hannover	Tel.: (0511) 120-4168 Fax: (0511) 120-4298	www.ms.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ms.niedersachsen.de